

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2. Uiber Pforzheim

[urn:nbn:de:bsz:31-342817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-342817)

2.

Uiber Pforzheim.

Wäre Pforzheim noch, was es vor bald sechshundert Jahren war, da es von der Pfalz am Rhein zu Baden kam; was es war, als bald darauf eine fürkliche Linie für einige Zeit ihren Sitz hier nahm, und was die übriggebliebenen Ruinen auf allen Seiten der Stadt noch von dessen ehemaliger Größe und Wichtigkeit unwidersprechlich sagen: so nähm' es seinen Platz gewiß in der zweiten Klasse der Städte Deutschlands. Aber eben dieselbe großen Begebenheiten, die dem allgemeinen europäischen Handel andre Wege anwiesen und Deutschlands innere Handlung fast ganz zu Grunde richteten, mögen vermuthlich auch bis hieher gewirkt haben. Dazu kamen späterhin eigne und fremde Kriege, besonders noch zuletzt der französische Krieg

um die pfälzische Erbfolge, der uns das Ende des vorigen Jahrhunderts so blut- und feuerroth färbte — Kriege, welche diesen blühenden Ort fast jedesmal unheilbar zerstört zu haben schienen; und eine unbegreifliche und unverzeihliche Nachlässigkeit der Landesgeschichte endlich, die sonst von keinem armen Weiler oder Hof die UrGeschichte und Acquisition vergaß, rettete dem HauptOrte Pforzheim nicht einmal die verdiente NachEhre, welche selbst die Reste eines vormals wichtigen Orts dem spätern Besitzer und Inwohner noch schätzbar macht. Indessen ist Pforzheim, so wie es nun wieder aus ganz eigener innerer Kraft wurde, immer noch, nicht nur das Kleinod an Badens Fürstenhut und der größten Aufmerksamkeit und Liebe und Fürsorge seiner Regenten würdig, sondern auch durch seine jezigen Geschäfte wieder zu einer Stelle in der Geographie der Handlung und des KunstFleißes be- rechtigt.

Es liegt zehn Meilen von Strasburg und fünf Meilen von Stuttgart, zwischen beiden Städten, am Ende der langen und

hiesigen Linie
 Kieder von Ba
 zehen, und w
 über Darlach
 Edward Wildes
 tzen und sehr
 puz, selbst die
 in allen Natur
 mit den besten
 und oberheini
 berg, Bisshum
 Die Lage allei
 Vorteile, alle
 die, Gewerbsan
 wesen, wenn
 mit dieser we
 Lebenswürdigen
 stützen von allg
 Freiheit (die eb
 ihrer Nütlichkeit
 wandte, und in
 bei diesen Län
 feiner; eine
 sich durch die W
 der überGemat
 hat, gar wohl
 versäße — jet

schmalen Linie, in welcher die Badische Länder von Basel längst dem Rhein hinziehen, und welche sich von Karlsruhe über Durlach hieher an den Fuß des SchwarzWaldes wendet; liegt in einem engen und sehr fruchtba:en Thale; und gränzt, selbst die Gränze eines vortreflichen, an allen NaturProdukten reichen Landes, mit den besten Ländern des schwäbischen und oberrheinischen Kreises, mit Wirtemberg, Bisthum Speyer und Rurpfalz. Diese Lage allein müste ihm noch grössere Vortheile, als es schon genießt, in Verkehr, Gewerbsamkeit und Handlung verschaffen, wenn die wohlbetagte SperrPolitick dieser werthe: Nachbarn mit den lebenswürdigen Grundsätzen des Badischen Fürsten von allgemeiner Verbrüderung und Freiheit (die eben durch jene Politick von ihrer Nützlichkeit vieles verlieren) weniger fremdete, und in ein Band treten möchte, das diesen Ländern so natürlich zu seyn scheint; eine Aufgabe übrigens, welche sich durch die Vortheile, die Baden, statt der UiberGewalt, offenbar in den Händen hat, gar wohl gütlich auflösen, oder allenfalls — — zerhauen ließe.

Durch Pforzheim geht der größte Theil der Landfuhr von Nürnberg nach Strasburg und Basel, und aus den Niederlanden durch Flandern bis an die Stapelstädte der Donau. Seine Waaren aus Holland und Frankfurt erhält es aus einer Expedition, die der Markgraf nur 8 Stunden davon am Rhein hat; und für einen großen Theil der Gebirge und Thäler des Schwarzwaldes, die von hier aufziehen, und bis an den Bodensee und die Waldstädte fortlaufen, ist diese Stadt selbst Stapelort und Niederlage. Eben diese Thäler senden ihr dafür drei Flüsse, (Enz, Würm und Nagold,) die sich hier an der Mündung des Schwarzwaldes vereinigen, durch den Neckar mit dem Rhein communiciren, und den Nahmen dieser Stadt bis nach Holland tragen.

Und zu allen Vortheilen der natürlichen Lage, die Pforzheim dem Gewerbe und der Industrie von jeher weyhnten, giebt ihm dann sein trefflicher Fürst, ausser einigen beträchtlichen Befreiungen und Rechten, die es seiner ehemaligen Wichtigkeit eigentlich dankt, noch besonders jene frucht-

von Tolernan,
 ein ja gediehn
 Pnas, Collegien
 die Confessionen
 in Veramortun
 Das hat hier,
 Sonntags Abend,
 Luther's, Calvin
 und Edden in
 fruchtlicher od
 bei öffentlich
 ten gab Baal
 jeden Anzahl e
 es seiner Kaffe
 je. Auffer einig
 nicht nicht
 Deutschlands no
 im besten Hoch
 her ist.

Mes dieses
 würde lebhaft
 weist sie zuglei
 Wälchen, das
 noch eine stärk
 ellen Selbstbe
 von ehemaliger

bare Toleranz, die in Europa überhaupt erst zu gedeihen anfing, seitdem die Staats-Collegien und Finanz-Kammern die Consistorien dieser Operation und aller Verantwortung dabei entladen haben. Man hat hier, von Freitags Abend bis Sonntags Abend, freie Wahl, mit Israel's, Luther's, Calvin's oder des heiligen Vaters Söhnen in hebräischer, teutscher, französischer oder lateinischer Sprache Gott öffentlich zu verehren. Den Letztern gab Karl Friedrich bei ihrer wachsenden Anzahl einen Lehrer mit Besoldung aus seiner Kasse, und einen BetSaal dazu. Außer einigen Residenzen findet man vielleicht nicht in zwei Städten Ober-Deutschlands noch, was hier an der Ecke von dessen HochGebirge so glücklich gediehen ist.

Alles dieses zusammen nun erzeugt eine gesunde lebhafte Industrie hier, und beweist sie zugleich. Das rege arbeitssame Völkchen, das hier zu Hause ist, und noch eine sichtbare Lunte von dem alten edlen SelbstGefühl behalten hat, welches den ehemaligen eigentlichen Städte-Bez-



wohner und den Pfälzbürger von den
 Sklaven des Adels und der Fürsten cha-
 rakterisirte — dieses kleine Volk, das einst
 einen seiner Fürsten aus der Gefangenschaft
 allein mit schwerem Gelde löste, und einen
 andern mit dem Blut und Tod von vier-
 hundert der tapfersten Männer von einer
 noch schlimmern rettete — theilt seine Zeit
 und seine Hände in den ergiebigsten Feld-
 Bau, der seinen Mann dankbar nährt,
 und in mannigfaltigen Kunstfleiß, der
 ihm noch ein Huhn in den Topf schafft;
 indes zu gleicher Zeit eine zahlreiche Colo-
 nie fremder Künstler aus allen Gegenden
 Europens Ansprache, Geld und Ehre vom
 Ausland in wichtige Circulation bringt.

In dem kleinen Orte wohnen über fünf-
 tausend Seelen; und doch ist weder Re-
 gierung noch Garnison hier. Aber dafür
 laufen zum Beispiel

43 Räder in einer Länge von einer flei-
 nen halben Stunde an den vielen kleinen
 Strömen, die der sinnreiche Fleiß dem
 Fluß stiehlt, und für Bedürfniß und Kunst
 durch die Stadt vertheilt. So sind

36 Roth- und WeißGerbereien hier, die sich gut, und einige vortreflich nähren.

19 Meistereien in WollenWaaren schaffen, neben der beträchtlichen Fabrik, in diesem Artikel noch für eigne Rechnung, ohngeachtet alles Unheil der benachbarten Afer-Politik auch sie besonders, wie fast die meisten Gewerbe hier, drückt, und wogegen sie die Weisheit und Güte ihres Fürsten noch nicht verwahren kan, bis einst seine RegentenPhilosophie allgemeiner wird, und sich durch solche feindliche Verschanzungen auf irgend eine Art Tag macht.

Alle andre gemeinere Gewerkschaften sind, wie leicht hier anzuführen wäre, viel stärker besetzt, als es ein richtiges Verhältniß zur Größe des Orts zu erlauben scheint — und essen sich eben doch nicht selbst. So hat Pforzheim z. B.

40 Fleischer

30 BekerMeister, und

45 Schumacher Werkstätten. Dabei versorgen

16 offene Läden für den Kleinhandel die Einwohner und umliegende Nachbarschaft mit allen mäßigen Wünschen der Bedürfnis und des Luxus. In

35 öffentlichen Wirthshäusern werden jährlich gegen 4000 große Ohm Wein, die Ohm zu drei Centner, auf gut teutsch consumirt, ohne den sehr beträchtlichen Privatverbrauch.

Und doch fängt auch das Bier an, ein ansehnlicher Zweig der Verarbeitung und Consumtion zu werden. Auf den jährlichen Viehmärkten in Pforzheim werden immer um 2000 Stücke Pferde und Rindvieh zusammengenommen, umgesetzt, und die Controle des Kaufhauses befägt einen Verkehr in Frucht von 6000 Malter, nach einem Durchschnitt von mehreren Jahren. Genug! Pforzheims gesundes, reges Alter beweist noch in den Trümmern seine glückliche Jugend, seine eigenthümliche innere Kraft und die unläugbare Anweisung zu Industrie und Verkehr, die ihm

die Natur und seine ehemalige Verhältnisse gegeben haben — und Verzeihung für diesen vorläufigen kurzen Umriß eines Orts, der nach langer Zeit wieder in das Corps commercant von Teutschland eingeführt werden soll. Diese Ehre erwerben ihm nun eigentlich

I. der sehr wichtige Holzhandel mit Holland, welcher von hier hauptsächlich besorgt und dirigirt wird. Vor mehr als vierzig Jahren schon hatten mehrere einzelne Häuser und kleine Gesellschaften diesen reichen Verkehr versucht und sich verдорben, bis vor ohngefähr dreissig Jahren größere Societäten im Badischen und Württembergischen entstanden, die sich endlich vor zwanzig Jahren mit einander vereinigten, und nun mit associirten Kräften und Vortheilen viel größere Dinge unternehmen, Flüsse mit ungeheuern Kosten schiffbar machen, im ächten HandlungsGeist sich ausdehnen, mit schnellen Schritten blühend und reich werden konnten.

Diese Gesellschaft bringt aus den Badischen und Württembergischen Hochlanden

eine sehr beträchtliche Menge lange Tannen-Hölzer auf den hiesigen Flüssen durch den Neckar, und auf der Murg, in der Graffschaft Eberstein, durch den Rhein nach Mannheim; überläßt sie dort den Zwischenhändlern mit Holland; zahlt, seitdem die erste grose Avancen balancirt sind, den Actionnairs jährlich eine außerordentliche Dividende (ein einziges Haus zieht jährlich um 20,000 Gulden); hat ihren Fond daneben verdoppelt; und würde, wie man behauptet, vom unmittelbaren Handel mit Holland noch ungleich grössere Vortheile haben, wenn sie sich entschliessen wollte, selbst dahin zu flößen. Die Firma dieser Gesellschaft ist:

Fauler und Murg Compagnie.

Neben dieser ist hier noch, unter der Firma:

Pforzheimer Floz-Verein,

ein sehr erheblicher Gemein-Bauholz und Säg-Waarenhandel, der den größten

Kiel der am
Werra gelogene
sicht, und eben
Beschreibung sich
Büchern jener
mit lauter geme
inden hiesigen
von etwa dreißig
handel trieb, u
Firma gewann,
Bewahrung — d
der, dessen Na
kann — auf d
sich gebra
an mit lauter
jenes wichtig
den Hauses m
fest aus der g
mit Einsicht un

Herr Joha

II. Die Tuch

Die gebürte
Beschreibung m

Theil der am Neckar und Rhein bis Worms gelegenen Städte und Dörfer versteht, und ebenfalls mit jener in enger Verbindung steht. Ausser einigen wenigen Gliedern jener Gesellschaft besteht diese aus lauter gemeinen Flözern, einer zahlreichen hiesigen Gemeinde, von welcher, vor etwa dreissig Jahren, jeder einzeln Handel trieb, und nur ein kümmerliches Brod gewann, die aber nun durch ihre Vereinigung — das Werk eines ihrer Glieder, dessen Name hier seine Stelle verdiente — auf die höchste Stufe des Wohlstands sich gebracht sieht, und ihren Stifter mit lautem Dank segnet. Einen besonders wichtigen Handel eines holländischen Hauses mit grobem Eichenholz besorgt aus der ganzen umliegenden Gegend mit Einsicht und Glück

Herr Johann Michael Böhringer.

II. Die Tuch : Zeug : und Strumpfabrik.

Sie gehörte erst dem Fürsten selbst in Verbindung mit dem hiesigen Waisen-Hau-



se, kam dann in Privat-Hände, und wird jetzt, nachdem sie unter mancherlei drückenden Neben Umständen lange nicht gedeihen konnte, immer wichtiger. So sehr sie auch mit ihrer Spinnerei, ausser derjenigen, die sie im hiesigen Zucht- und Arbeits-Hause hat, noch eingeschränkt ist, da die umliegende Badische Gegend, wie jedes Land mit reichem und gutem Ackerbau, gar keine, oder wenigstens keine wohlfeilen Hände dazu giebt, und die benachbarten Wald Gegenden, das eigentliche Vaterland der wohlfeilen Spinnerei, für Baden meist gesperrt sind; so breiten sich doch ihre Geschäfte immer mehr aus. Sie verarbeitet spanische, italienische, mazedonische, wallachische, ungarische, böhmische und LandWolle; fertigt feine, mittlere und ordinäre Tücher, vortrefliche Zeuge, vorzügliche Bevers aller Sorten und Farben, Flanell, Strümpfe &c.; besitzt eine besonders gute Färberei und eigne Walke, liefert die Tücher zum Badischen Militair und HofDienerchaft, und hat ausser diesem starken Verschluß, ohne Messen zu halten, und bei dem strengsten Verbot der angrenzenden Herrschaften, ihre

Kabrikate in den Ländern derselben nicht einführen zu dürfen. Das Haus heißt

Wohnlich Gebrüder

macht zugleich Wechsel-Geschäfte nach allen Gegenden, und treibt starken Wollens-Handel.

III. Die Bijouterie Fabriken.

Aus einem kleinen wohlthätigen Etablis-
sissement für des hiesigen Waisen-Hauses
Böglinge, wozu Badens verewigter Kei-
sard den Plan machte, der Fürst und das
Waisen-Haus den Fond gaben, die Künst-
ler aus der französischen Schweiz und
aus Genf kamen, und worinn mit Uhren
und Quincaillerie angefangen wurde, er-
wuchs endlich dieser Zweig der hiesigen
Industrie, der noch täglich zunimmt, und
für Pforzheim äußerst relevant ist. Man
kann von dem Umfang dieser Fabriken ur-
theilen, wenn man weiß, daß in den hier
bestehenden Haupt-Gold-Fabriken nach ei-
ner genauen Berechnung in mittelmäßigen
Jahren für 786000 Gulden Gold verarbei-

tet wird — und von ihrem Werthe für die Stadt, indem nach zuverlässiger Berechnung für Arbeitslohn in den Werkstätten und ausser denselben, so wie für Outils, die hier verfertigt werden, und andre NebenGeschäfte jährlich über 131,200 Gulden bezahlt werden, die hier bleiben, und sich in tausend kleine Kanäle vertheilen. Alle Artikel von kleiner Bijouterie werden hier so schön und geschmackvoll verfertigt, als England und Frankreich sie immer liefern mögen. Dieses letztere ließ sogar schon hiesige Erfindungen nacharbeiten. Es wird kein andres Gold, als bei massiven Waaren zu 18, und bei geringen zu 14 Karat verarbeitet, und eine fürstliche Controle wacht mit der genauesten Aufmerksamkeit und Richtigkeit über diesen Gehalt. Kaufleute associiren sich mit Künstlern, oder unterstützen dieselbe, und geben dadurch diesen Geschäften Leben und Schwung. Der natürliche Reichthum des Landes und Orts, die Solidität des Establishments und Freiheit der Fabrikanten von allen möglichen Abgaben, ziehen gute Arbeiter aus allen Gegenden herbei, und von ihnen werden die Ingebohrne gebildet. Die

2. Extrarene
 für Leipzig
 und verschie
 und Kofland,
 die kleine oder
 niger noch so
 gemmen, und

Ideen. der
 ist in welcher
 die Wissen-Hau
 zu verberben
 zu fassen ü
 zuwendenden
 und nach
 fants oder C
 man werden,
 eine Rechnung
 fult und glei
 ites. Die be

2. Niet

3. Charen

4. Bujard

Die Entrepreneurs halten Messe in Frankfurt, Leipzig, Strasburg und Paris; und verschicken durch ganz Teutschland, nach Russland, Frankreich und Amerika. Alle kleine oder große Bestellungen, sie mögen noch so wichtig seyn, werden angenommen, und nach Ordre gefertigt.

Neben 1. der ersten und eigentlichen Fabrik, in welcher der Fond des Fürsten und des Waisen-Hauses liegt, und welche der nun verstorbene CommerzienRath Ador vom Fürsten übernahm, bildeten sich bei zunehmenden Geschäften und Aussichten nach und nach mehrere besondere Etablissements oder Cabinette, wie sie hier genannt werden, die aus eignem Fond für eigne Rechnung mit eben so starkem Personale und gleichem Ruhm und Credit arbeiten. Die beträchtlichsten Häuser sind

2. Riehnle und Bohnenberger;
3. Charens & Comp.
4. Bujard & Haag & Comp.

5. Baurittel ;
nebst noch mehreren unbedeutendern Neben-
Händlern.

IV. Die Uhrenfabrik.

Nicht so beträchtlich, wie die Bijouterie; aber doch ihrer Stelle hier völlig würdig — eine bescheidene, stille Verfehrung, die die Ehre hat, den Anfang zu allen Operationen dieser Art hier gemacht zu haben, und die zwar einige Zeit hernach an einem unvorsichtigen Directeur scheiterte, aber sich doch aus dem ungünstigsten Schicksal, welches sie sogar einige Zeit der Aufmerksamkeit des Fürsten unverdient entzog, durch die Klugheit und Mäßigung und Thätigkeit ihrer jezigen Inhaber rettete, ihren mäßigen Fond nun gut umsetzt, täglich ansehnlicher wird, ohngefähr 50 Personen beschäftigt, und sehr leicht zur Rivalin ihrer glücklicheren Schwestern in der Schweiz erhoben werden könnte. Sie verfertigt jährlich eine beträchtliche Anzahl Uhren von verschiedenem äussern Werthe, worunter immer ein Drittheil goldene sind; nimmt Bestellungen an; hält Messe in Frankfurt,

und erhält einen guten Namen unter der
Region

Hofmann und Viala.

Neben dieser größern Uhrenfabrike ha-
ben sich in Pforzheim noch verschiedene
Uhrenmacher etablirt, die sich durch ihre
Arbeit in sehr guten Ruf gesetzt, und star-
ke Bestellungen haben.

V. Quincaillerie.

Ehe sie der Bijouterie den Platz rän-
gen mußte, beschäftigte sie eine große An-
zahl Hände sehr gut, und öfnete jener un-
vermerkt den Weg hieher. Durch die
plötzliche Veränderung des Geschmacks am
Stahl in die Liebhaberei von Gold, die
fast unglaublich ist, wenn man den Unter-
schied des Werths ansieht, fiel dieser Ar-
tikel im Großen, und wird in den Cabi-
netten der Bijouterie nur noch beihier be-
trieben. Dagegen sind aber nun in der
Stadt viele einzeln etablirte StahlArbei-
ter, die die Quincaillerie wohl eben so

gut, als vorher, obgleich nicht in solcher Menge verfertigen.

VI. Die Eisen- und Schmelzhütten.

Seitdem diese, ehemals herrschaftliche, große Anlagen in Privat-Händen sind, so gelangen sie, und besonders seit einiger Zeit, zu immer mehr Lebhaftigkeit und Rentirung. Das eigentliche Etablissement mit dem SchmelzOfen und der schönen Wohnung des Inhabers liegt oben an der Stadt und die größte Hammer-Hütte mit Zugehörden unten an derselben. Seitdem sie ihr Erz nicht mehr aus dem Wirtembergischen beziehen dürfen, haben sie zum Theil nicht unglückliche Versuche gemacht, es in der Nachbarschaft graben zu lassen. Da sie an Holz und Kohlen noch keinen Mangel haben, so arbeiten sie mit 5 großen und 2 Klein-Hämmern ohne alle Einschränkung unaufhörlich fort, wenn nicht allzugroße Kälte oder Dürre es verbieten — die einzigen Hindernisse, die den raschen Gang dieser Werke bisweilen aufhalten. Es läßt sich daraus leicht auf den ansehnlichen Betrag dieser Fabrikatur

schließen, die nicht nur Guß, Staab, und
ZainEisen in großer Menge liefert, son-
dern auch durch die Güte ihrer Waare
mit den berühmtesten Eisenwerken in die-
ser Gegend concurrirt. Ihr gegenwärtiger
Besitzer ist

Herr Bentkieser.

und

VII. Die LeinwandBleiche.

Als ein herrschaftliches ErbLehen besitzt
sie jetzt

Herr Saber;

und erhält durch seine Application den gu-
ten Namen derselben vollkommen. Ohn-
geachtet auch sie unter dem Fluch der
nachbarlichen Sperre liegt, und nun im
Land selbst, wider ihre Rechte, Nebenbuh-
lerinnen bekommen hat, so behauptet sie
sich doch durch ihre Vorzüglichkeit. Mehr
als 100,000 Ellen Leinwand aller Gattung
werden hier jährlich weiß gemacht; und

ſie hat ſchon aus der Wetterau und andern fernern Gegenden Beſtellungen erhalten. Waſſer und Lage ſind ihr günſtig, und gute Bearbeitung benutz die natürlichen Vortheile.

Noch könnte man auſſer dieſen ſehr mannigfaltige andre Kunſt und Induſtrie hier nennen, die theils eigne Geſchäfte machen, theils im nothwendigen oder ſchönen Gefolge der vorgenannten Fabriken ſind, und die man nicht unter dem Artikel von groſen Unternehmungen rubriciren konnte. So excellirt hier ein Künſtler

Herr Reinhold,

in einem beſondern Fache, das ihn wahre Ehre verdient. Im richtigſten Geſchmak, mit der äufferſten Reinlichkeit, ſchneidet er das compouirteſte Sujet nach einem ſo kleinen Maasſtab in Elfenbein und Perlenmutter aus, daß er leicht für den zweiten Erfinder dieſer Manier gelten könnte. Seine Arbeit empfiehlt alle Bijouterie, die ihn faßt. Eben ſo iſt

Mr. Colin

ein sehr geschickter Guillocheur, der mit seiner sehr zusammengesetzten Maschine nicht nur auch geradlinichte Figuren, sondern jede andre Biegungen der Linien, z. B. Schmetterlinge, Fliegen &c. macht. Auch Mr. Blanchard ist ein guter Guillocheur. Ein sehr geschickter Emailleur (Mr. Pannoff) raffinirt seine Kunst täglich. Zeh, ehemaliger Zögling des Waisen-Hauses, ist ein besonders geschickter Mechaniker, der Guillochir-Maschinen und andre auf's feinste verfertigt. Fast jede Aussprache findet einen Mann wenigstens hier, wenn auch die deutsche Genf — in Schwaben!! — noch nicht ganz alles ist, was es zu werden verspricht; und Zeuge von seinem politischen Wohl ist seine stets zunehmende Ausdehnung.

